

Liebe Eltern, mit der nachfolgenden Informationsbroschüre möchten wir Ihnen unsere Arbeit vorstellen. Denn aus Erfahrung wissen wir, dass viele Menschen unsere Arbeit und unsere Methoden nicht kennen. Wir arbeiten weder wie eine Schule noch ein Hort und deshalb ist es wichtig unsere Herangehensweise zu kennen, um sie zu verstehen.

Überblick: So funktioniert Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

Kinder und Jugendliche bringen Themen, Anliegen, Wünsche und Interessen mit.



Die Themen der Kinder und Jugendlichen bilden die Grundlage für die Ziele und Inhalte der OKJA.



Diese Ziele und Inhalte spiegeln sich in allen Arbeitsfeldern wieder: Offener Bereich; Gruppenangebote; Beratung und Unterstützung; sozialräumliche Arbeit; Mädchen- und Jungenarbeit; Projektarbeit.



Alle Arbeitsfelder bedienen sich unterschiedlicher Angebotsformen zur Umsetzung, z.B.: Sport, Spiel, Erlebnispädagogik, Kulturarbeit, Medienarbeit.



OKJA leistet einen Beitrag zur Entwicklung starker Persönlichkeiten.



Zielgruppe der OKJA: Junge Menschen von 6 bis 27 Jahre.

Offene Kinder- und Jugendarbeit

Definition:

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit (Abkürzung OKJA) ist ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit. Ihr Auftrag ist es, Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung zu selbstständigen Individuen zu unterstützen und zu fördern. Die OKJA stellt einen Gegensatz zur schulischen oder verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit dar. Denn die Kinder und Jugendlichen benötigen keine Anmeldungen und andere Voraussetzungen, um eine Einrichtung der OKJA zu besuchen. Die wichtigste Methode der OKJA ist die Bereitstellung eines offenen Raumes, der zum Gestalten und Ausprobieren einlädt. Die Kinder und Jugendlichen können dort neue Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln und ausbauen. Die OKJA wird zu einem großen Teil von öffentlichen Mitteln finanziert und ist nicht gewinnorientiert. Die OKJA hat das Interesse der Kinder und Jugendlichen im Blick und handelt danach. Die Kinder und Jugendlichen werden zu Angeboten weder gezwungen noch bei Aktivitäten kontrolliert. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sie alleine gelassen werden, wenn sie Unterstützung benötigen. Die OKJA handelt auf Basis der gegenseitigen Wertschätzung und als Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen.

Gesetzliche Grundlage und Auftrag:

Die OKJA richtet nach dem achten Sozialgesetzbuch Kinder- und Jugendhilfe. Nach dem Paragraf 1 des achten Gesetzbuches, hat jeder junge Mensch ein Recht auf die Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Förderung zu einem selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Individuum. Im zweiten Paragraf wird die Kinder- und Jugendarbeit als

Leistung der Jugendhilfe definiert, sie ist demnach gesetzlich verankert und muss erfüllt werden. Das achte Sozialgesetzbuch legt die allgemeinen rechtlichen Richtlinien fest. Die Umsetzung liegt bei den Städten und Landkreisen. Somit ist Offene Kinder- und Jugendarbeit eine Pflichtaufgabe des Staates.

Arbeitsprinzipien und Regeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

Prinzip der Offenheit:

Jedes Kind und jeder Jugendliche unabhängig von Herkunft, sexueller Orientierung, Religion oder politischer Orientierung kann die Einrichtung besuchen ohne Anmeldung oder andere Voraussetzungen. Die OKJA spezialisiert sich nicht auf eine bestimmte Zielgruppe. Die Kinder und Jugendlichen bringen die Themen und Ideen mit. Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen werden berücksichtigt und bearbeitet. Dadurch sind die pädagogischen Ziele offen und richten sich nach den Themen und Interessen der Kinder und Jugendlichen.

Prinzip der Freiwilligkeit:

Alle Angebote der OKJA sind freiwillig und benötigen keine Anmeldung. Sie haben die Möglichkeit sich in einem weitestgehend entregeltem Raum zu bewegen. Kinder und Jugendliche haben die Wahl und können sich selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie teilnehmen möchten. Sie lernen dadurch selbstständig zu sein, sich selbst zu motivieren und ihre Interessen zu erkennen und weiter zu fördern. Sie haben auch die Möglichkeit sich kurz in der Einrichtung umzuschauen und wieder zu

gehen. Die Kinder haben die Freiheit zu kommen und zu gehen, sie benötigen keinen Grund und müssen sich auch nicht abmelden.

Prinzip der Partizipation:

Partizipation (Teilhabe und Mitwirkung) ist nicht ein Teil oder eine Methode der OKJA, sondern das zentrale Prinzip. Wenn Kinder und Jugendliche erleben, dass sie ihr eigenes Umfeld auch mitgestalten und verändern können, dass ihnen Vertrauen, Achtung und Akzeptanz entgegengebracht werden, hat das auch Auswirkungen auf ihr zukünftiges gesellschaftliches Handeln. Die OKJA bietet dafür altersgerechte Orte und Gelegenheiten. Die OKJA bietet Mädchen und Jungen eine Vielzahl an Situationen, sich in demokratischen Prozessen auszuprobieren. Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zielgruppe der OKJA, sondern sie sind Gestalter*innen des offenen Bereichs und bestimmen die Inhalte und Methoden der OKJA entscheidend mit. Im Gegensatz zur Schule beispielsweise sind die Kinder und Jugendliche freiwillig in der Einrichtung und es bilden sich immer wieder neue Gruppen, die andere Themen, Schwerpunkte und Ziele behandeln.

Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit:

In der OKJA wird auf die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen Rücksicht genommen. Es wird ständig daran gearbeitet eine Gleichberechtigung zu schaffen und Benachteiligung abzubauen. Des Weiteren werden selbstbestimmte Geschlechtsidentitäten in all ihrer Vielfalt und in ihrer Autonomie gefördert.

Mädchen und Jungen da abholen wo sie sind: in ihrer Lebenswelt:

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Entwicklung stark von ihren Lebenswelten beeinflusst. Dazu gehören beispielsweise Musik und Kleidungsstile, Werte innerhalb ihres Freundeskreises, Sportarten u.a. Die OKJA akzeptiert die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen, diese Akzeptanz steht im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Die Aufgabe der Pädagog*innen besteht darin, mit den speziellen Sozialisationsbedingungen und der Herkunft bzw. Migrationsgeschichte der Kinder und Jugendlichen sensibel umzugehen.

Drei zentrale Regeln der Pädagogik der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

Die Sparsamkeitsregel: Pädagog*innen greifen nur ein wenn eine Notwendigkeit besteht. Sie halten sich im Hintergrund, verlieren aber dabei ihre professionelle Rolle nicht.

Die Mitmachregel: Pädagog*innen nehmen an den Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen teil und sollen einerseits so tun, als ob sie nur eine weitere Spielkamerad*in sind. Jedoch muss die Rolle als Fachkraft immer im Hinterkopf bleiben und sie dementsprechend zeigen, wenn es notwendig wird.

Die Sichtbarkeitsregel: Pädagog*innen machen ihre Einstellungen sichtbar, aber lassen zu, dass Kinder und Jugendliche auch ihre Einstellungen äußern können, dabei darf die wechselseitige Anerkennung nicht in Frage gestellt werden.

Partnerschaftlicher Umgang mit den Kindern:

Für die Pädagog*innen stehen die Kinder und Jugendlichen mit ihren Interessen und Problemen im Mittelpunkt. Grundlegend ist eine pädagogische Haltung der Wertschätzung, des Respekts, der Solidarität und der Bestätigung. Jedoch gibt es auch verständliche und nachvollziehbare Kritik, damit die Kinder und Jugendlichen lernen, wie man diskutiert und mit Konflikten umgeht. In der Pädagogik wird hier von der Beziehungsarbeit geredet. Das partnerschaftliche Mit- und Füreinander steht im Mittelpunkt. Es geht in dieser Arbeit nicht vorrangig um Betreuung, Lernhilfe und soziale Kontrolle. Im Gegenteil: Kinder und Jugendliche erleben sich Selbstbestimmt und nicht fremdbestimmt in der OKJA. Sie werden ermutigt sich auszuprobieren ohne Leistungs- und Erfolgsdruck.